

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: MÜLLER, Ulrich / WUNDERLICH, Werner (Hgg.), Herrscher, Helden, Heilige (Mittelalter-Mythen 1), St. Gallen 1996, in: Historisches Jahrbuch 116 (1996) S. 505.

MÜLLER Ulrich – WUNDERLICH Werner (Hg.), *Herrscher, Helden, Heilige*. Mitarbeit und Redaktion Lotte Gaebel (Mittelalter-Mythen 1). St. Gallen, UVK, 1996, 781 S.

Der voluminöse Sammelband mit Beiträgen zu 16 Herrschern, 15 Helden und 16 Heiligen ist der erste Teil eines auf sieben Bänden angelegten Unternehmens, das der postmodernen Rehabilitierung des Mythos als Denkform und einem kulturwissenschaftlichen Wissenschaftsverständnis huldigt. Ziel ist es, die Ursprungs- und Wirkungsgeschichte von Mythen ebenso wie ihre Multifunktionalität (z.B. Alexander, Siegfried, Klaus Störtebeker, Hl. Jakobus) exemplarisch aufzuzeigen. Jeder der ca. 46 Autoren (leider kaum Historiker) setzt dabei seine persönlichen Akzente, sei es auf die Frage nach Qualität (z.B. Unveränderbarkeit bei Artus) oder Wirksamkeit eines Mythos (Karl der Große), nach der Verbindung von historischer Faktizität und Legendenbildung (Harun ar-Raschid, Dietrich von Bern), von Fiktion und geschichtlicher Realität (King Lear, Albina) oder von Mythos und Hagiographie (St. Winfried). Spannend sind die unterschiedlichen Motive für eine Verklärung: der nicht eingelöste Lebensentwurf bei Richard Löwenherz, die angebliche Toleranz bei Saladin, die politische Wirksamkeit und Macht einer Frau bei Gunnhild, die Angst vor der Wandlung weiblicher Rollen in Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Norm bei Brünhild, die politische Nützlichkeit der Hl. Elisabeth von Thüringen oder die Außenseiterposition bei Siegfried. Wichtige Themen sind zudem die starke Rezeption von Mythen im 19. und 20. Jahrhundert (z.B. Friedrich Barbarossa, Hl. Michael) sowie die Gründe für ihre Vernachlässigung (z.B. mangelndes Interesse für Verkörperungen leidender Frauen wie Gyburg und Kudrun, Eleonore von Aquitanien als elitärer Mythos einer gebildeten Gesellschaft), die mit der zeitlichen Distanz wachsenden Veränderungen (Hl. Hugh von Lincoln) und die bis heute fortdauernde Aktualität (Roland, El Cid). Einzelne Ergebnisse lauten: »Komplexität verhindert Mythenbildung« (412 für Gyburg), das Fehlen geschichtlicher Fakten fördert Gegenwärtigkeit (Nikolaus von Myra). Die Auseinandersetzung mit dem Mythos wird leider nicht in allen Beiträgen adäquat geleistet (z.B. Heinrich der Löwen, Dschingis-Khan; Wiederabdruck älterer Aufsätze zu Friedrich Barbarossa und Hl. Franziskus); einzelne Darstellungen wirken eher selbst mythenbildend als kritisch (Friedrich II.); schlecht koordiniert sind die beiden Beiträge zu Attila; eine Zusammenfassung der Ergebnisse fehlt. Trotz dieser Einwände liefert das nützliche Überblickswerk, ergänzt durch einen Anhang von Lotte Gaebel mit enzyklopädischen Stichworten und bibliographischen Hinweisen, freilich zahlreiche und breit gefächerte Anregungen.

*Kassel*

*Ingrid Baumgärtner*